

2 Fine Art Print

Copyright © 2010-2013 Dr. Heinz Czapla, www.heinzczapla.de
Alle Rechte vorbehalten
v3 18.8.2016, v2 8.3.2013, v1.0 27.08.2010

Inhaltsverzeichnis

- 6 Rahmen – aber wie?
- 6.1 Verschiedene Arten der Präsentation
 - 6.1.1 Rahmung ohne Glas
 - 6.1.2 Rahmung hinter Glas
- 6.2 Konventionelle Bilderrahmen und Wechselrahmen
- 6.3 Das Passepartout
- 6.4 Welches Glas?
- 6.5 Was ist P.A.T.?
- 6.6 Zum Schluss
- 6.7 Literatur

6 Rahmen - aber wie?

Wenn ein Bild gedruckt worden ist, kann es entweder für die seltenen Momente des Betrachtens in einem Album oder einer Ablage verschwinden - oder für die Präsentation in einer Hängung auserwählt werden. Mit letzterem beschäftigt sich dieser Abschnitt. Soweit Haltbarkeitszeiten diskutiert werden, beziehen sich diese auf Drucke, die mit geeigneten Epson StylusPro Druckern und K3-Pigment-Tinten oder Epson SC Druckern mit UltraCrome HD Tinten erstellt wurden. Die Angaben wurden dem Material von Epson und Hahnemühle entnommen.

6.1 Verschiedene Arten der Präsentation

Die Grundlage einer jedweden Präsentation ist die Wahl eines geeigneten Rahmens.

Zunächst einmal ist zu entscheiden, ob **hinter Glas** oder **ohne Glas** gerahmt werden soll. Eine solche Entscheidung ist gleichzeitig eine Entscheidung über die Haltbarkeit des Druckes. Wenn man den Angaben in der Literatur Glauben schenken darf, so liegt die Haltbarkeit eines Druckes ohne Rahmung bei etwa 30 Jahren. Dabei ist sicher vorausgesetzt, dass der Druck zumindest durch einen geeigneten Transparentlack geschützt wird. Bei einer Rahmung hinter Glas werden in der Literatur Zeiten zwischen 60 und 100 Jahren angegeben. In allen Fällen ist direktes Sonnenlicht zu vermeiden, ebenso UV-Strahlung, kritische Temperaturen und ungeeignete Luftfeuchtigkeit. Zum Vergleich: Bei Aufbewahrung unter sonst gleichen Bedingungen in einem Album wird eine Haltbarkeit von etwa 200 Jahren angegeben. Diese Jahresangaben der jeweiligen Hersteller beruhen auf Hochrechnungen von Versuchsergebnissen.

Vor der Rahmung muss der Druck gut trocknen. Eine erforderliche Trocknungszeit von 24 Stunden ist nicht ungewöhnlich. Am besten wartet man immer so lange und ist damit auf der sicheren Seite.

Der Vollständigkeit wegen erwähnt werden soll die Möglichkeit, einen Druck hinter eine Acrylplatte zu montieren – für unseren Geschmack zu aufdringlich. Ein anderes Verfahren besteht darin, den Druck auf eine Aluminiumplatte zu kleben. Das Ergebnis ist von der Ansicht sehr wertig, allerdings bleibt die Haltbarkeitsfrage offen. Beide Verfahren werden hier nicht weiter diskutiert.

6.1.1 Rahmung ohne Glas

Für die Rahmung ohne Glas bietet sich die **Keilrahmung** an. In Kombination mit grob strukturierten Papieren (z.B. Canvas) entsteht eine sehr künstlerische Anmutung. Der Druck kann um den Rahmen herum geführt werden, wodurch ein interessanter lokaler dreidimensionaler Effekt entsteht. Die Verwendung eines Keilrahmens in dieser Art erfordert daher eine spezielle Ausfertigung des Druckes. Übliche Drucke sind für eine Keilrahmung aber ebenfalls geeignet. Hahnemühle bietet vorkonfektionierte Elemente für die Keilrahmung an. Damit lassen sich Keilrahmen mit einer Kantenlänge von ca. 20 bis 100 cm realisieren. Es gibt zwei Rahmenstärken (ca. 3 und 4 cm). Die praktische Rahmungsarbeit wird als einfach beschrieben. Letztlich ist aber wohl doch etwas handwerkliches Geschick erforderlich.

6.1.2 Rahmung hinter Glas

Die Rahmung hinter Glas schützt den wertvollen Druck vor den Atmosphärien, insbesondere auch vor der UV-Strahlung.

Das Bild wird durch den Rahmen gegenüber der Umgebung abgegrenzt. Der Rahmen kann z.B. aus Holz oder Aluminium sein. Beides gibt es in Naturtönen oder in verschiedenen Farben lackiert. Kunststoffrahmen gibt es ebenfalls in vielen Farbtönen. Der Rahmen steht in simultaner visueller Interaktion mit Bildmotiv und Raumumgebung. Beides ist bei der Farbwahl – aber auch bei der Wahl des Leistenprofils - zu bedenken. Sowohl für Schwarz-Weiß- als auch Farb-Bilder sind je nach der beabsichtigten Wirkung weiß, schwarz und mittelgrau nach unseren Erfahrungen gut anwendbare Rahmenfarben. Alle anderen Farben und erst recht die natürlichen Holzöne bedürfen einer sehr individuellen Auswahl.

Für die Rahmung hinter Glas bieten sich drei Möglichkeiten an:

- Rahmung ohne Passepartout,
- Rahmung mit Passepartout oder
- Distanzrahmen

Eine **Rahmung ohne Passepartout** ist nicht unproblematisch, da der Druck direkt mit der Glasrückseite in Kontakt kommt. Damit ist ein 'atmen' des Druckes weitgehend unterbunden. Zudem können insbesondere bei glänzenden Papieren unschöne Interferenzfarben in der Kontaktzone von Papier und Glas entstehen ('Newton-Ringe'). Wenn dann noch der bedruckte Bereich – insbesondere bei kleineren Formaten - bis an den Rahmen herangeführt wird, entsteht für uns leicht der Eindruck, dass hier ein Sparbrötchen am Werk war. Allerdings kann besonders bei großen Druckformaten eine Rahmung ohne Passepartout unter künstlerischen Gesichtspunkten angesagt sein - dann aber unter Verwendung matter Papiere.

Eine **Rahmung mit Passepartout** ist in den allermeisten Fällen die bessere Alternative. Bereits ein nur 1,5mm starker Passepartout-Karton mit Schrägschnitt verleiht die Anmutung von Wertigkeit. Als Farbe für den Karton gefällt uns ein Naturweiß am besten. Aber auch weißer Karton findet seine Anwendungen, z.B. bei Schwarz-Weiß-Bildern. Die Farbe eines Passepartout ist in seiner Wechselwirkung mit dem Rahmen zu bedenken. Weißes Passepartout und weißer Rahmen sind zusammen oft kritisch. Ein Passepartout konzentriert den Blick auf das Bild. Insbesondere kleinere Bildformate erhalten so mehr Aufmerksamkeit. Bei eher monumentalen Bildgrößen kann ein Passepartout zur Überbetonung führen und wird dann besser weggelassen. Für den erforderlichen Abstand von Bildoberfläche und Glasrückseite muss in diesem Falle anderweitig gesorgt werden.

Der **Distanzrahmen** ist eigentlich für die Präsentation flächiger Objekte mit kleinen dreidimensionalen Applikationen gedacht. Der Abstand zum Glas beträgt hier mehrere Zentimeter und ist auch für manchen Druck eine interessante Variante in der Präsentation. Diese gewinnt, wenn auf dem Papier ein breiterer weißer Rand um den eigentlichen Druck gelassen wird.

6.2 Konventionelle Bilderrahmen und Wechselrahmen

Wenn ein Bild an eine ganz bestimmte Stelle im Raum passen soll, ist oft ein individuelles Sonderformat des Rahmens erwünscht. Aus Kostengründen wird man eventuell auf eine ähnliche, konfektionierte Rahmengröße ausweichen. In jedem Fall findet das Bild für lange Zeit - wenn nicht für immer - seinen Platz in diesem Rahmen.

Als ambitionierte Fotografen möchten wir uns dagegen mit unseren jeweils aktuellen Fine-Art-Prints umgeben. Das ständige Umrahmen in konventionellen Bilderrahmen ist eine langweilige und zeitaufwendige Arbeit. Hier sind Wechselrahmen eine geniale Alternative. Halbe-Magnet-Wechselrahmen haben einen besonderen Namen. Das Bild wird - eventuell mit Passepartout - einfach von der Sichtseite aus in den Rahmen eingelegt und verschlossen. So ist das Bild in Sekundenschnelle ausgetauscht.

6.3 Das Passepartout

Der Ausschnitt im Passepartout sollte auf jeder Kante ca. 5mm kleiner sein als die entsprechende Seite des Bildes. Damit ist eine einfache Justage des Bildes möglich.

Wenn sich das Seitenverhältnis des Ausschnittes am Seitenverhältnis des Bildes orientiert, wird praktisch das gesamte Bild sichtbar. Bei einem etwas mehr gestauchten Seitenverhältnis können unerwünschte Teile des Bildes ausgeblendet werden - wobei man das aber besser im Bildbearbeitungsprogramm machen sollte.

Der übliche Weg ist, mit einem Klapp-Passepartout zu arbeiten. Dann kann das Bild passgenau auf dem Rückwandkarton montiert werden. Das Fotopapier muss nur um so viel größer sein, als dass eventuell verwendete Fotoecken unsichtbar bleiben. Ein späterer Austausch des Bildes gestaltet sich eher schwierig. Bild und Rückwandkarton leiden.

Insbesondere bei der Verwendung von Wechselrahmen ist es eine gute Idee, das Format des Fotopapiers passend zum Bildrahmen zu wählen. Man benötigt dann keine Rückwand für das Passepartout, sondern ordnet das Bild beim Druck entsprechend dem Passepartout-Ausschnitt auf dem Fotopapier an. Das Wechseln ist dann besonders einfach und das Aufbewahren - sowie ein eventuelles Wiedereinrahmen - der entnommenen Drucke gibt ebenfalls keine Rätsel auf. Auch Sonderformate, wie z.B. ausmittiges Quadrat, sind einfach möglich. Muss trotzdem eine Seite des Fotopapiers gekürzt werden, ist eine Papierschneidemaschine hilfreich.

6.4 Welches Glas?

Für Bilderrahmen gibt es praktisch vier verschiedene Glassorten:

- Floatglas, beidseitig glänzend
- Floatglas, einseitig matt, einseitig glänzend
- UV-sperrendes Plexiglas, beidseitig glänzend, oder antireflex
- Optiwhite Floatglas, beidseitig glänzend
- Optiwhite Floatglas, einseitig matt, einseitig glänzend
- Vollentspiegeltes Glas mit maximaler Transparenz (Mirogard)

Die Preise sind in dieser Reihenfolge steigend. Einseitig mattes Floatglas ist unserer Meinung nach ein guter Kompromiss. In schwierigeren Verhältnissen hilft oft auch einseitig mattes Optiwhite Floatglas. Beidseitig glänzendes Glas spiegelt besonders bei schräger Sicht in störender Weise. Plexiglas ist kratzempfindlich und zieht den Staub an. Mirogard ist uns zu teuer.

6.5 Was ist P.A.T.?

Die üblichen Papiere, Kleber und Beschriftungsmittel aus dem Bürohandel haben Ausdünstungen, welche die Drucke auf lange Sicht schädigen können.

Es sollte daher darauf geachtet werden, dass alles was mit den Drucken in Berührung kommt, archivfest ist. Ein Gütesiegel in dieser Hinsicht ist die P.A.T.-Zertifizierung (Photographic Activity Test). Entwickelt wurde das Testverfahren am Image Permanence Institute (IPI) in Rochester. Die hinter diesem Test stehenden Normen und Verfahren erfüllen strengste Kriterien zur Archivierung und Präsentation von Kulturgütern. Damit sind sie gerade gut genug für unsere Arbeiten. Wenn dann darauf geachtet wird, dass auch Temperatur und Luftfeuchtigkeit in einem angemessenen Rahmen gehalten werden, sollten die Erlebnisse mit über die Zeit farbveränderten Fotografien hoffentlich der Vergangenheit angehören.

6.6 Zum Schluss

Hiermit sind einige wichtige Überlegungen zu den Themen *Rahmen* und *Präsentation* angerissen. Es wurden Möglichkeiten gezeigt, wie der Fine-Art-Print eine angemessene Würdigung erfahren kann. Der Betrachter wird in positiver Weise angesprochen und der Künstler kann sich mit dem Werk identifizieren. Der Besitzer eines als Digigraphie gekennzeichneten Fine-Art-Prints kann die Gewissheit haben, dass es sich um ein Werk von hohem Wert handelt. So kommt es zu einer gegenseitigen Bestärkung von künstlerischem Anspruch und fachlicher Ausführung.

6.7 Literatur

- [1] Monochrom für die Fotografie. Katalog 2015, Mono-C GmbH, Kassel, 2015
- [2] Informationsmaterial von Epson
- [3] Informationsmaterial von Hahnemühle